

„Was ist der Mensch? (Ps 8,5)“

Bibelarbeit zu Ps 8

Vorbereitung

- Kieselsteine für jede:n TN
- Mitte gestaltet mit Tuch und Kerze (noch unangezündet)
- Ps 8 in Einzelversen (ohne Versangaben)
- Ps 8 als Textblatt für alle TN (strukturierte Vorlage zum Download auf S. 2)
- Ps 8,5 im Großdruck
- Stifte und weitere Materialien zur kreativen Gestaltung

Einstimmung

Lied: Wenn das Brot, das wir teilen (*Unterwegs mit biblischen Liedern 68*)

Auf den Bibeltext zugehen

In der Mitte liegt ein Tuch mit einer Kerze darauf. Die TN legen symbolisch einen Stein in die Nähe der Kerze, von der Entfernung her so, wie sie ihre Gottesbeziehung einschätzen würden. Anschließend wird die Kerze entzündet. Sie erleuchtet mit ihrem Schein alle Steine, die auf dem Tuch liegen. Es zeigt sich: Auch wenn ich weiter von Gott entfernt bin, erreicht mich sein Licht und ich lebe in seinem Licht. Das Staunen darüber kommt in einem Psalm besonders zum Ausdruck.

Dem Bibeltext Raum geben

Die zehn Verse des Psalms werden verteilt und von unterschiedlichen Personen vorgetragen. Wenn es die Raumgröße zulässt, können in einem zweiten Durchgang die Sprecher:innen sich im Raum verteilen und die Zuhörer:innen sitzen im Zentrum der Sprechakte.

Anschließend erhalten alle TN das strukturierte Textblatt bzw. lesen in ihrer Bibel den Psalm für sich leise durch. Der zentrale Vers 5 wird in der Kreismitte platziert und von den TN werden in Kleingruppen Antworten auf die Frage gesammelt. Die Antworten werden auf Moderationskarten festgehalten und zu Vers 5 dazugelegt.

Mit dem Bibeltext weitergehen

Die TN wählen einen Vers(teil) aus dem Psalm aus, der sie besonders anspricht, und gestalten diesen kreativ.

Abschluss

Ps 8 wird zum Abschluss gebetet oder Lied: In deinem Namen wollen wir (*Unterwegs mit biblischen Liedern 129*)

Magdalena Görtler

Psalm 8 strukturiert

1 Für den Chorleiter. Nach dem Kelterlied. Ein Psalm Davids.

2 HERR, unser Herr,

wie gewaltig ist dein Name

auf der ganzen Erde,

der du deine Hoheit gebreitet hast

über den Himmel.

3 Aus dem Mund der Kinder

und Säuglinge hast du ein Bollwerk errichtet

wegen deiner Gegner,

um zum Einhalten zu bringen Feind und Rächer.

4 Seh ich deine Himmel, die Werke deiner Finger,

Mond und Sterne, die du befestigt:

5 Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,

des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?

6 Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott,

du hast ihn gekrönt mit Pracht und Herrlichkeit.

7 Du hast ihn als Herrscher eingesetzt über die Werke deiner Hände,

alles hast du gelegt unter seine Füße:

8 Schafe und Rinder, sie alle

und auch die wilden Tiere,

9 die Vögel des Himmels und die Fische im Meer,

was auf den Pfaden der Meere dahinzieht.

10 HERR, unser Herr,

wie gewaltig ist dein Name

auf der ganzen Erde!

Übersetzung: Einheitsübersetzung

Gott nimmt Anteil - Das Verb paqad als Beziehungsgeschehen

(Leitartikel aus Bibelsaat 171)

Der Einsatz für andere wird heutzutage groß geschrieben. In den biblischen Erzählungen setzt sich Gott für den Menschen ein, er nimmt eine Notlage wahr und sich um den einzelnen Menschen oder eine Gruppe an. **Das Sich-Annehmen ist Voraussetzung der Rettung.** Dieser zentrale Aspekt geht dem Exodusgeschehen voraus.

Texte stellten in früherer Zeit eine Gedächtnisstütze dar. Die ersten erhaltenen Texte der Menschheit entstanden im Zusammenhang mit der Verwaltung von Gütern und wirtschaftlichen Verbesserungen. Für die Könige in den frühen Hochkulturen Ägyptens und Mesopotamiens waren der kriegerische Gewinn von neuem Territorium und die Ausstattung der Hauptstadt wichtige Aufgaben. Für die Planung ermittelten Beamte von den Bewohnerinnen und Bewohnern des Landes die Erträge, um mit den Abgaben und Steuern der Bevölkerung die weiteren Eroberungskriege zu finanzieren.

Ein hebräisches Wort mit einem großen Bedeutungsspektrum beschreibt, wie Gott zum Menschen steht und weltliche Führer ihre Untergebenen behandeln sollen. Es ist das Verb „PQD“ (paqad). Im Buch Exodus kommt ihm eine besondere Bedeutung zu. Seine Grundbedeutung kann mit „genau beobachten, nachprüfen, nach dem Rechten sehen, in Beziehung zu jemandem oder etwas stehen, sich etwas angelegen sein lassen“ übersetzt werden und wird in verschiedenen Kontexten realisiert. Darin wird das Urteil oder die Entscheidung, die aus der Beurteilung des Beobachteten erfolgt, mit einbegriffen. Das Wort hat einen mehrfachen Sinn, der sich durch den Kontext verändert. Daraus ergibt sich eine sehr positive Einstellung: Jemand kümmert sich, sorgt und nimmt sich einer Sache an. Dies kann auch besuchen, Verantwortung übertragen, etwas in Sicherheit bringen oder gezählt werden für eine militärische Musterung bedeuten. Jemand, der PQD ausübt, setzt andere in eine Funktion ein und vermisst sie, wenn sie fehlen. Negativ wird es mit „heimsuchen, Rechenschaft verlangen, bestrafen“ interpretiert. Es gehört in das Handeln eines menschlichen oder göttlichen Herrschers, der Gerechtigkeit wahrt.

In einer großen Anzahl von Texten steht PQD für die Aktivität des göttlichen Richters, und zwar für die gerichtliche Entscheidung. Insbesondere im Buch Jeremia verfestigten sich formelartige Ausdrücke. In der Bedeutung „mustern, die Gemusterten“ begegnet PQD vorwiegend in den Musterungsprotokollen in Num 1–4;26. Mit dieser Spezialbedeutung wird ein *terminus technicus* der Verwaltungs- und Militärsprache deutlich.

Jemand, der auf den anderen achtet und sich darum kümmert, dass es ihm gut geht, vermisst den anderen, wenn er abwesend ist. Dies trifft auch auf die Beziehung zwischen Gott und Mensch zu. Gott interessiert sich für den Menschen. In der biblischen Erzählung begleitet Gott den Menschen von Anfang an. Gott kümmert sich um den Menschen, dass er nicht mehr allein ist (vgl. Gen 2). Er nimmt sich um Menschen an, die einen Mangel erleben und führt sie in Weite, Freiheit und eigene Lebensgestaltung hinein.

Frauen

Im Verlauf der biblischen Erzählungen erfahren unterschiedliche Menschen und Völker PQD von Gott her. Für drei Frauen führt das wohlwollende Interesse Gottes an ihnen zu einer Lebenswende.

Der HERR nahm sich Saras an, wie er gesagt hatte, und er tat Sara so, wie er versprochen hatte. Sara wurde schwanger und gebar dem Abraham noch in seinem Alter einen Sohn zu der Zeit, die Gott angegeben hatte. Abraham gab seinem Sohn, den ihm Sara gebar, den Namen Isaak. (Gen 21,1–3)

Der erste Weg führt über eine Frau. Gott nimmt sich **Saras** an (vgl. Gen 21,1–3): Er geht zu Sara und diese daraufhin zu Abraham. Sara wird schwanger, bekommt einen Sohn und Abraham ruft seinen Namen Isaak aus. Gott versprach Abraham einen Sohn (vgl. Gen 17,19). Dabei kommt Sara eine besondere Rolle zu. Sie ist Subjekt des göttlichen Handelns (Gott PQD Sara).

Ähnliches erlebt **Hanna**, die Mutter Samuels: Nach einer langen Zeit der Kinderlosigkeit und des Vertrauens auf Gott nimmt er sich Hannas an und erfüllt ihren Kinderwunsch (vgl. 1 Sam 2,21).

Für **Noomi** und ihre Schwiegertöchter **Rut** und **Orpa** wird das Vertrauen auf Gottes Angenommensein und Kümmern zum Beweggrund, aus Moab wieder nach Betlehem zurückzukehren.

Da brach sie [Noomi] mit ihren Schwiegertöchtern [Rut und Orpa] auf, um aus dem Grünland Moabs heimzukehren; denn sie hatte dort gehört, der HERR habe sich seines Volkes angenommen und ihm Brot gegeben. (Rut 1,6)

Exodus

Es besteht ein Rangverhältnis zwischen dem Subjekt, das PQD als Aufsichts- bzw. Kontrollrecht ausübt oder eine gewisse Verantwortung und Sorgspflicht gegenüber dieser zukommt; und dem Objekt, das untergeben oder auf seine Hilfe angewiesen ist.

PQD zielt auf bestimmte Maßnahmen ab, die in der ganzheitlichen Denkweise zu einer Bedeutungseinheit zusammenfallen: Hilfe gegenüber Bedürftigen, Abstellen von Mängeln, Ahndung von Vergehen und Bestrafung von Übeltätern, Auswahl zum Kriegsdienst oder für verantwortungsvolle Aufgaben geeignete Personen, Feststellung der Anwesenheit oder des Fehlens von Personen und Dingen.

Ein Gott, der sich annimmt, ist für Josef an der Schwelle seines Todes die Voraussetzung der Heimkehr. Die Gewissheit, dass Gott sich seines erwählten Volkes annehmen wird, steht für Josef außer Frage und wünscht sich, dass seine Gebeine nicht in Ägypten bleiben werden (vgl. Gen 50,24f). Die Übersetzung „gewiss eurer annehmen“ klingt sehr eindrücklich. Die hebräische Sprache setzt für eine besondere Betonung, Gewissheit oder Nachdrücklichkeit sog. Infinitivkonstruktionen ein. Dabei wird dasselbe Verb zweimal hintereinander verwendet.

Dann sprach Josef zu seinen Brüdern: Ich sterbe. Gott wird sich gewiss euer annehmen, er wird euch aus diesem Land heraus- und in jenes Land hinaufführen, das er Abraham, Isaak und Jakob mit einem Eid zugesichert hat. Josef ließ die Söhne Israels schwören: Gott wird sich euer gewiss annehmen. Dann bringt meine Gebeine von hier mit hinauf! (Gen 50,24–25)

Mose erlebt bei seiner Gottesbegegnung am brennenden Dornbusch, dass YHWH auf sein Volk achtet und dies ist sein Motiv, um für die Israeliten einzutreten und Mose zu beauftragen. Sehen – Urteilen – Handeln – dieser Dreischritt fällt in der Berufung des Mose in YHWHs PQD zusammen.

Geh, versammle die Ältesten Israels und sag ihnen: Der HERR, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, ist mir erschienen und hat mir gesagt: Ich habe sorgsam auf euch geachtet und habe gesehen, was man euch in Ägypten antut. (Ex 3,16)

Ex 4,31 bezieht sich auf Ex 3,16 und greift diesen nochmals auf: *Da glaubte das Volk, und als sie hörten, dass der HERR sich der Israeliten angenommen und ihr Elend gesehen habe, verneigten sie sich*

und warfen sich vor ihm nieder. (Ex 4,31)

Das Staunen bleibt

In seiner Bedeutung „nach jemandem fragen, sich für jemanden interessieren, sich um jemanden kümmern“ ist YHWH als Subjekt möglich. Er nimmt sich um den Menschen im Allgemeinen an, worüber dieser staunt (vgl. Ps 8,5; Ijob 7,17f), aber auch des Landes, in dem dieser wohnt (vgl. Ps 65,10).

Im bayerischen LehrplanPLUS für die 9. Jahrgangsstufe Gymnasium trägt ein Lernbereich den Titel „Jesus von Nazaret – Gott nimmt sich des Menschen an“. In der Zeit der römischen Herrschaft über die Gebiete am Mittelmeer wurden Hoffnungen aus der Vergangenheit aufgegriffen und aktualisiert. Die Hoffnung auf einen Herrscher, der das unterdrückte Volk von den verhassten Römern befreit, vertraten um die Zeitenwende verschiedene Personen, die sich selbst und in der Erinnerung ihrer Anhänger:innen als von Gott beauftragte und legitimierte Herrscher sahen. Jesus von Nazaret entsprach diesem kriegerischen Verständnis in keinster Weise. *Gott nimmt sich des Menschen an durch die Person Jesus von Nazaret* – das wurde für viele Menschen in der provozierenden Zuwendung Gottes im Handeln Jesu vor dem damaligen Hintergrund deutlich. Auf diesem Hintergrund entfalten die neutestamentlichen Texte neu Gottes Heilszusage für den Menschen, um den er sich annimmt. Jedes Jahr an Weihnachten erinnert und vergegenwärtigt die Kirche die Geburt Jesu, der seine Botschaft auf dem alttestamentlichen Hintergrund der Propheten, Richter und Könige, die Gottes heilsame Zuwendung zu den Menschen brachten, gründet. Gott nimmt sich des Menschen an – nehmen auch wir Gott an? Das hebräische Verb *׀ָ׀ָ* setzt Gott als Subjekt. Der Mensch darf in der Sicherheit, dass Gott auf ihn sieht, anderen Menschen gegenüber *׀ָ׀ָ* ausüben. Gott wird Mensch, das Festgeheimnis von Weihnachten ist eine Angelegenheit, die der Mensch staunend begreifen darf: Mensch *׀ָ׀ָ* Gott.

Magdalena Görtler
Referentin Bibelwerk Linz